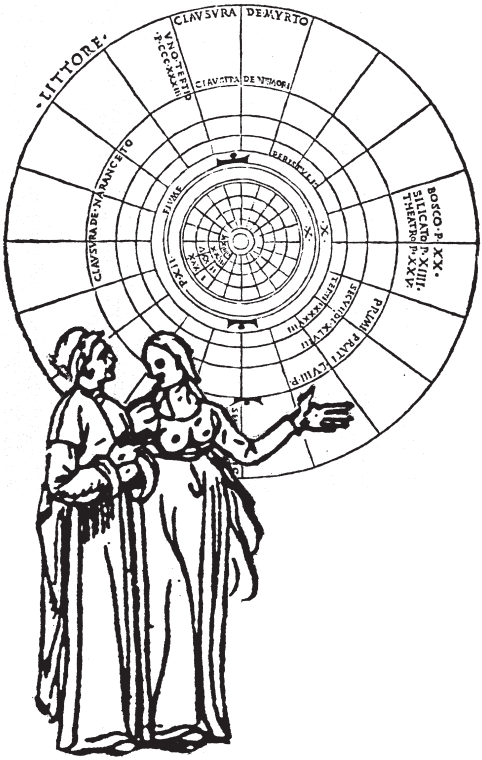
Nach Leon Battista Alberti,
dem seit der Antike ersten Verfasser
einer Zusammenschau von
Architektur, Städtebau und Gartengestaltung
entsteht der geometrische Garten
als äusseres Abbild,
als sichtbar gemachter Kodex
der innern «Sittlichkeit» des Menschen.

Zur Zeit der Spätrenaissance
entwickeln diese Gärten sich zu Spiegeln
einer manieristischen Seelenlandschaft
mit einer für uns
kaum mehr entschlüsselbaren Verrätselung.

Die Deutung
der Plan- und Gestaltprogramme
dieser Gesamtkunstwerke
aus Wasser, Stein und Pflanzen
kann heute nurmehr
zu annähernden Einsichten führen:
Die Gedankenwelt ihrer Schöpfer
wird uns angesichts spärlicher Quellen
in vielem verschlossen bleiben.
Dennoch sei der Versuch gewagt,
die Befindlichkeit der italienischen Kultur
zur Zeit des Manierismus
aus der Gestalt des Gartens heraus
zu hinterfragen.

Peter Degen



Holzschnitte der Hypnerotomachia Poliphili,
Grundriss des Kythera-Gartens,
das Liebespaar Polia und Poliphilo
(Collage Peter Degen)